

sich bereits gesetzt hat, die neue aber sich erst setzen will; die neue Mauer senkt sich oder preßt sich zusammen, die alte folgt aber nicht nach. Die neue Mauer haßt sich in die alte und Theile der neuen bleiben auf den Verzahnungen der alten hängen, indem sie sich von ihrem Mauerkörper trennen und Spalten und Risse dadurch bewirken.

Besser ist es daher, die neue Mauer ganz separat für sich in die Höhe zu führen, weil alsdann die neue Mauer sich setzen kann, ohne durch die alte davon gehindert zu werden. Mauern von getrockneten Lehmsteinen sollte man nie durch solche Verzahnungen mit einander zu verknüpfen suchen, indem diese Mauern, bei der Porosität des Baustoffs, woraus sie bestehen und des Mörtels, womit sie verbunden sind, einer bedeutenden Compressibilität unterliegen. Das sieht man schon, wenn Lehmmauern mit Pfeilern von harten Steinen, einer scheinbar größern Dauer wegen, verbunden werden. Obschon beide, Pfeiler und Lehmmauer, fast zu gleicher Zeit aufgeführt werden, so setzt sich doch die Lehmmauer bedeutender als der Pfeiler und läßt eine schädliche Trennung zurück, die für die Festigkeit und den Zusammenhang des Ganzen nicht ersprießlich seyn kann.

Verzapfung, die Verbindung zweier Bauhölzer mittelst eines Zapfens, welcher in ein Loch des andern Holzes paßt. Die Länge des Zapfens ist der Dicke des Holzes gleich, zu dem er gehört; aber seine Dicke ist gewöhnlich nur $\frac{1}{4}$ des Holzes. Der Unterschied, um welchen der Zapfen dünner ist als sein Holz, heißt Wechsel (s. d. Art.). Es gibt Zapfen mit einfachen und doppelten Wechseln. Ein geächselter Zapfen ist aber in Specie ein solcher, dessen Länge um einige Zoll verkürzt worden ist, um für das zugehörige Zapfenloch genug Hirnholz zu behalten, wenn z. B. eine Ecksäule in das Ende einer Schwelle eingezapft werden soll.

Wird die Verzapfung durch einen hölzernen Nagel befestigt, so heißt sie ein verbahrter Zapfen. Bei Bleichwänden mit doppelter Verriegelung wird gewöhnlich nur eine Reihe Riegel verbahrt; auch ist es unnöthig, die Zapfen zu verbahren, damit die Säulen in der Schwelle stehen.

Verzierungen, Zierathen, rechnet man unter die zufälligen Schönheiten eines Gebäudes. Sie sind demnach nicht geeignet, den unangenehmen Eindruck zu verlöschen, den ein schlecht angeordnetes, in Ebenmaas und Schicklichkeit verwahrlostes Gebäude auf das Gemüth des Beschauers machen muß; obschon die Verzierung die Einförmigkeit und die langweilige Monotonie einer Façade zu unterbrechen und zu beleben gar wohl geschickt seyn kann.